

Es muß zusammenbrechen, weil sich die Ehepartner zwei große Erwachsene, Vereinzelte, denen alle Schrecknisse und Verzweiflungen der Einsamkeit im Blute sind, gewissermaßen Riesenklumpen von Giftgeschwüren und Eiter, weil sich diese ungeheuer an die zarte Pflanze des aufgesprossenen neuen Menschenlebens hängen, sich verzweifelt anklammern, als erwarteten sie doch noch das Wunder ihrer Rettung von außen her. Denn es ist doch ein *neues* Leben vorhanden und nicht mehr mit ihnen verknüpft. Es sei denn, daß auch der Zeugungsakt zu einem gegenseitigen Bedeckungsakt umgebogen wird, mit der Tendenz den anderen niederzuzwingen und festzuhalten, sozusagen als Verantwortlichen zurückzulassen, geordnet selbstverständlich — und ist es nicht so? Ich vergesse, daß über die Technik des Glücks gesprochen wird. Der Satz ist leider nach jeder Auslegung hin wahr: Wer Glück sucht, muß Leid fressen. Auch wenn man statt des Suchens von Erkennen und Bewußtmachen sprechen würde. Es ist schwer, diesen Zusammenhängen ins Gesicht zu schauen, ohne nicht den ansteckenden Hauch gleicher Verzweiflung zu spüren. Es sind doch alles Menschen, mit dem Menschlichen in sich, der Mütterlichkeit und der Fähigkeit zu lieben!

Sie leben von dem Lebendigkeitgesetz her das Zerrbild einer Gemeinschaft. Man kann deutlich die Spur jener Lebensspaltung erkennen, die grobe ökonomische Organisation als Staat